

Leistungspotentiale sind in der Ferkelaufzucht noch nicht ausgeschöpft

Ergebnisse aus dem Schweinereport Baden-Württemberg 2012/2013

- Ferkelaufzucht: biologische Auswertung -

Michael Asse, Dr. Bernhard Zacharias, LSZ Boxberg

Produktionstechnische Optimierungen bedürfen einer Analyse der aktuellen biologischen sowie der ökonomischen Kennzahlen des Betriebes bzw. des Betriebszweiges. Über den Schweinereport Baden-Württemberg erhalten die teilnehmenden Betriebsleiter sowohl einen Überblick über die biologischen als auch die ökonomischen betriebsindividuellen Kennzahlen und können diese mit den Ergebnissen anderer Betrieben vergleichen.

Ferkelaufzucht

Bei der Erzeugung von 30 kg Ferkeln handelt es sich bei genauer Betrachtung um zwei Betriebszweige, die reine Ferkelerzeugung und die Ferkelaufzucht (FAZ). Als biologische Kennzahlen stehen den Ferkelerzeugern meist nur die Anzahl abgesetzter Ferkel und bei Betrachtung der Wirtschaftlichkeit die Anzahl verkaufter Ferkel zur Verfügung. Um auch die Leistungen der Ferkelaufzucht näher zu betrachten, zu bewerten und zu analysieren, bietet der Schweinereport Baden-Württemberg 2012/2013 die Möglichkeit, den Betriebszweig Ferkelaufzucht separat auszuwerten. Hierfür stehen dann Leistungskennzahlen wie z. Bsp. tägliche Zunahmen und Futtermittelverwertung zur Auswertung zur Verfügung.

Von der Möglichkeit den Betriebszweig Ferkelaufzucht auszuwerten, machten 17 Betriebe Gebrauch. Es handelte sich hierbei zum überwiegenden Teil um Betriebe, die ihre Ferkel mit 30 kg verkauften. Voraussetzung für die Auswertung war die eindeutige Gewichtserfassung der Tiere bei der Ein- und Ausstallung wie auch die genaue Zuordnung von eingesetzten Futtermitteln und anderer Produktionsfaktoren bzw. Direktkosten.

Die Mittelwerte, der im Rahmen des Schweinereport Baden-Württemberg ausgewiesenen Ferkelaufzuchtbetriebe werden den Ergebnissen der Ferkelaufzuchtbetriebe aus der Erzeugerringdatenbank des Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion e.V. (ZDS) gegenübergestellt, ein Mittelwert auf Grundlage von immerhin deutschlandweit 133 Betriebszweigergebnissen.

Tabelle 1: Durchschnittliche biologische Leistungen der Ferkelaufzucht im Wirtschaftsjahr 2012/2013

Kennwert		Ø der Betriebe Schweinereport Baden-Württemberg (n = 17)	Ø der Betriebe aus der Erzeugerringdatenbank (n = 133)
Einstallgewicht	kg	7,7	7,1
Ausstallgewicht	kg	31,5	29,9
Aufzuchtdauer	Tage	59	54
tägliche Zunahmen	g	408	423
Umtriebe/Jahr	Anzahl	5,3	6,1
Verluste	%	3,3	2,6
Futtermittelverwertung	1:	1,90	1,71

Bei Betrachtung der Kennzahlen fällt auf, dass die im Rahmen des Schweinereport Baden-Württemberg ausgewerteten Betriebe bzw. Betriebszweige ihre Ferkel mit vergleichsweise hohen Ausstallgewichten verkauften, im Vergleich ein Mehrgewicht von über 1,6 kg je Ferkel. Dies führte wiederum zu einer längeren Aufzuchtdauer

und weniger Umtrieben je Aufzuchtplatz. Rein rechnerisch standen den Betrieben des Schweinereport neben der reinen Aufzuchtzeit im Durchschnitt knapp 10 Tage für Reinigungs- und Servicearbeiten zur Verfügung.

Darüber hinaus wird deutlich, dass im Bereich tägliche Zunahmen und Futterverwertung noch Potentiale schlummern. Die Betriebe der Vergleichsgruppe aus der Erzeugerringdatenbank benötigten im Durchschnitt 200 Gramm weniger Futter für die Erzeugung eines kg Zuwachses. Bei ca. 23 kg Zuwachs entspricht dies über 4,5 kg Futter je aufgezogenem Ferkel. Unterstellt man Futterkosten in der Ferkelaufzucht von 43 €/dt im WJ 2012/2013 entspricht dies knapp 2 € je Ferkel. Eine Verbesserung der Futterverwertung um 0,1 könnte im Schnitt somit zu einem Einsparpotential von gut 1 € je erzeugtem Ferkel führen, vorausgesetzt, dass die rechtlichen Parameter unverändert bleiben.

Auf eine Ausweisung der ökonomischen Ergebnisse wird auf Grund der geringen Anzahl ausgewerteter Betriebe an dieser Stelle verzichtet. Wie jedoch in den bereits veröffentlichten Newslettern zur Ferkelerzeugung dargestellt, wurde die Ferkelaufzucht von den hohen Futterkosten stark negativ beeinflusst. Die Erlösdifferenz zwischen den Betrieben, die ihre Ferkel mit 30 kg verkauften (Betriebstyp 1) und denen mit Verkauf von Absatzferkeln (Betriebstyp 2) betrug im WJ 2012/2013 knapp 26 €. Hiervon musste ein Zuwachs von 22,3 kg realisiert werden. Abzüglich Futterkosten (22,3 kg ZW x 1,9 FVW x 43 €/dt Futter) blieben gut 7,50 € zur Deckung sämtlicher variablen und festen Kosten. Eine Rechnung, die höchstwahrscheinlich im Mittel zu keinem positiven Betriebszweigergebnis führen würde.

Fazit:

Ähnlich wie in der Schweinemast und auch der Ferkelerzeugung heißt es für die Betriebsleiter die biologischen Leistungen in der Ferkelaufzucht zu optimieren. Die hohen Futterkosten in Verbindung mit den biologischen Leistungen haben einen entscheidenden Einfluss auf den Betriebszweigerfolg.

Die Betriebsleiter müssen analysieren, wo Potentiale verschenkt und Reserven mobilisiert werden können. Wichtig ist hierbei stets die Grenzerlöse, Grenzkosten und damit verbunden den Grenznutzen im Auge zu behalten. Mit 17 Betriebsauswertungen ist nur eine begrenzte Aussagekraft gegeben, jedoch stellt die Auswertung für die interessierten Betriebsleiter einen Anhaltspunkt dar, diesen Betriebszweig genauer bewerten und analysieren zu können.